

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Monnentspreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm-
tag, 10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Fünzigster Jahrgang.

Nro. 143.

Winnenden, Dienstag den 6. Dezember

1898.

Winnenden.

Ergebnis der Bürgerauschufswahl.

Bei der am 2/3. d. Mts. stattgefundenen Ergänzungswahl des Bürgerauschufses haben von 429 Wahlberechtigten 116 das Wahlrecht ausgeübt. Stimmen haben erhalten und sind gewählt auf 4 Jahre:

Gottlieb Knapp, Schreiner	mit 55 Stimmen
Gottlieb Aufschlag, Wirt	" 52 "
Joh. Pfeiberer, Bauer	" 51 "
Wilhelm Kamm, Bauer	" 43 "
Wilhelm Kreh, Seifensieder	" 41 "
Hermann Binz, Kaufmann	" 39 "

auf 2 Jahre:

Karl Drück, Schlosser	" 39 "
Friedrich Schwarz, Bäcker	" 38 "

Weitere Stimmen haben erhalten: Ferdinand Mast 37, Ebnard Trittlar 37, Gottlieb Schieser 36, August Brandner 35, Wilhelm Friedrich 33, Friedrich Krauß 28, Ernst Luckert 27, Louis Baumann 26, Karl Cloß 25, Karl Krauß 25, Julius Häußler 24, Friedrich Baun 22, Friedrich Müller 21. Die übrigen Stimmen zersplitterten sich.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß Beschwerden gegen die Gültigkeit der Wahl innerhalb 8 Tagen vom Tag der Bekanntmachung an bei dem Stadtschultheißenamt oder K. Oberamt angebracht werden müssen und daß nach Ablauf dieser Frist die Gültigkeit der Wahl nur wegen gesetzlicher Mängel in der Person des Gewählten angefochten werden kann.

Den 5. Dezbr. 1898.

Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Nach der Verfügung des K. Oberamts Waiblingen vom 1. Nov. 1892 ist an den letzten zwei Sonntagen vor Weihnachten der Geschäftsbetrieb in allen Verkaufsstellen während 8 Stunden und zwar in der Zeit von 6-8 Uhr vormittags und 11-4 Uhr mittags und 6-7 Uhr abends gestattet, was hiemit zur allgem. Kenntnis gebracht wird.

Den 2. Dez. 1898.

Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Pachtgeldeinzug.

Von der unterzeichneten Stelle wird hiemit zur Bezahlung der Pachtgelder pro Martini 1898 aufgefordert.

Winnenden, den 2. Dez. 1898.

Stadtpflege.

Winnenden.

Für unsere

Kindersonntagschule

werden wieder Beiträge zur Anschaffung des Blattes "Jugendfreund" erbeten. Gaben in Empfang zu nehmen erklären sich bereit die Lehrer und Lehrerinnen der Sonntagsschule, sowie

Inspector Faulhaber.

Winnenden.

Feinste Eiernudeln

à 40, 50 und 70 Pfennig,

Maccaroni,

vorzüglichen Tafelsens,

neue gutkochende

Erbisen und Linsen

R. Hahn, Rfm.

Waiblingen.

Landwirtschaftliche Vereinsache.

Bei der staatlichen Bezirksrindviehschau in Waiblingen am 14. April 1898 sind folgende Preise zuerkannt worden:

A. Für Farren des Rot- und Fleckviehs:

ein III. Preis mit 100 Mk an Farrenhalter Jakob Klöpfer in Winnenden, ein IV. Preis mit 80 Mk an Lammwirt Christian Hieber in Leutenbach, ein IV. Preis mit 80 Mk an die Gemeinde Enderzbach.

B. Für Röhre des Rot- und Fleckviehs:

ein III. Preis mit 80 Mk an L. Krauß, Rosenwirts Witwe in Winnenden, je ein IV. Preis mit 60 Mk an Katharine Lämmle, Witwe in Leutenbach, Christian Bubeck, Weingärtner in Waiblingen, Albert Lang, Bauer in Erbachhof, Sm. Neustadt, je ein V. Preis mit 50 Mk an Friedrich Mattern, Bauer in Nettersburg, Gottlob Singer, Bauer in Waiblingen, Gottlieb Lämmle, Bauer in Leutenbach, Karl Klingler, Joc. S., Weingärtner in Neustadt, Friedrich Wieland, Müller in Schwaikheim, Christof Dieterle, Weingärtner in Waiblingen.

Genannte Viehbesitzer werden nun hiemit auf

Samstag den 10. Dez. 1898,

vormittags 11 Uhr

in die Oberamtspflegetanzlei zur Empfangnahme der Preise mit Preisurkunden eingeladen, wobei bemerkt wird, daß Stellvertretung nicht zulässig ist, da der Empfang des Preises, sowie die Verpflichtungs-Urkunde eigenhändig zu unterzeichnen ist.

Die betr. Herren Ortsvorsteher werden ersucht, von Vorstehendem obengenannten Viehbesitzern Eröffnung zu machen.

Den 1. Dezember 1898.

Landwirtschaftl. Bezirksverein:

Vorstand:

J. W. Oberamtspfleger Gzel.

Winnenden.

Fahrnis-Verkauf.

Wegen Umzug kommen nächsten

Donnerstag den 8. Dezbr. 1898,
von vormittags 8 1/2 Uhr an

in der Wohnung der Frau Stadtpfarrer Volz hier folgende entbehrliche Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung zum Verkauf und zwar:



Theologische und andere Bücher, Makulatur, Gemälde, Manns- und Frauenkleider, etwas Weiszeug, etwas Küchengeräth, Glas und Porzellan, Lampen, 1 Zimmerflinte und Pistole, 1 Schreibstisch, 1 Kleiderkasten, 3 Tische, 6 bis 10 gepolst. Sesselstühle und andere Stühle, 1 Hobelbank und verschiedener Werkzeug, 1 Küchekasten, 2 Kleiderständer mit Vorhang, 1 Standuhr, 1 ältere eigene und 1 eiserne Bettlade, 2 Blumentische, 1 Mehltruhe, 1 Wolmatratze, 1 Tritt mit Schublade, 2 Bergschlitten und allerlei Hausrat, einige Fäßchen und Bandgeschirr,

wozu die Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Fr. Zeune, Auktioneur.

Winnenden.

Kaisermehl Nr. 00 u. Nr. 0

ist wieder eingetroffen und empfiehlt solches, sowie

sämtliche Backartikel

bestens

Adolf Dorn.

Winnenden.

Bismarck-Häringe

sind wieder frisch eingetroffen bei

Jul. Volz, Conditior.

Winnenden. Kinder-Spielwaren

empfehlte billigt in reichhaltiger Auswahl
R. Hahn, Kfm.
neben der Rose.

Winnenden.

Bahnschleif-Akkord.

Das Bahnschleifen bei Schneefall im Winter 1898/99 wird im Submissionsweg vergeben. Offerte mit der Bezeichnung für einmaliges Befahren sämtlicher in der Markung liegender Straßen nach den seitherigen Akkordbedingungen wollen bis **Donnerstag den 8. d. Mts.** dem Stadtschultheißenamt übergeben werden. **Bauverwaltung:**
Clef.

Winnenden.

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon

„Holzbriquettes“

ein, welche ich als das billigste, bequemste und reinlichste Brennmaterial bestens empfehle.

C. F. Binz.

Wer liebt nicht?

eine zarte weiße Haut und einen rosigen, jugendfrischen Teint?
Gebrauchen Sie daher nur: **Radeboul**

Lilienmilk-Seife

von Bergmann & Co., Radeboul-Dresden, vorzüglich gegen Sommerprossen sowie wohlthätig und verschönernd auf die Haut wirkend. à St. 50 \mathcal{A} bei:
Apotheker Smelin.

Winnenden.

Patent-Stempel-Farbkissen

und
ölfreie Brillant-Stempel-Farbe

empfehlte
E. Huss, Buchdr.

Pro Monate Dezbr. 1898 und Januar 1899 kosten

100 Liter

Latrine

25 Pfennig. Grubenverwaltung Winnenden.

Winnenden.

Gute Speisefkartoffeln

giebt noch ab um damit zu räumen C. Closs.

Winnenden.

Regenschirme, Spazierstöcke

empfehlte R. Hahn, Kfm.



Rattentod zur vollständig. Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Haustiere, à 50 \mathcal{A} u. 1 \mathcal{A} in den Apotheken in Winnenden.

Ueber Wirkung des von Ihnen bezogenen Rattentod war ich ganz erstaunt. Nachdem ich dasselbe früh 9 Uhr vorschriftsmäßig behandelt und herumgelegt, fand ich nachmittags 2 Uhr schon 18 junge und 6 alte Ratten tot vor. Ich kann daher nicht umhin, dasselbe angelegentlichst zu empfehlen, zumal es für Menschen und Haustiere unschädlich ist.

Debmühl. den 25. Mai 1895. Joseph Gaimertl, Oekonom.

Geld-Lotterie

zu Gunsten des Schwäb. Frauenvereins in Stuttgart.
Hauptgewinne 10 000, 5000, 2000, 1000 \mathcal{M} . u. s. w.
Ziehung 18. Januar 1899

Loose à 1 \mathcal{A} sind zu haben in der
E. Huss'schen Buchdruckerei, Winnenden.

Winnenden.

Zu vermieten

eine kleine Wohnung mit 2 Zimmern und sonstigem Erfordernis.
Zeiler 1. Waldhorn.

Winnenden.

Sinige Wagen

Dung

hat zu verkaufen
Atermann 8. Hirsch.

Schmalz-Offert.

Feinstes Schweineschmalz garantiert frei von jedem fremden Zusatz

von **Armour & Co.,**

Chicago,

bei 9 Pfd. (Postpaket) 43 Pf.

„ 25 Pfund-Rübel 4 „

„ 50 „ „ 40 „

„ 100 Pfd.-Fäßchen 39 „

Feinst Hamburger

Anker-Schmalz

bei 25 Pfund-Rübel 42 Pf.

„ 50 „ „ 41 „

„ 100 Pfd.-Fäßchen 40 „

Feinst Hamburger

Radbruch-Schmalz

bei 9 Pfd. (Postpaket) 47 Pf.

„ 25 „ Fäßchen 45 „

„ 50 „ „ 44 „

„ 100 „ „ 43 „

Garantiert reines

Schweineschmalz

in eleganten Blecheimern mit Gentel.

Blecheimer mit netto 9 Pfund für M. 4, Blecheimer mit netto 20 Pfund M. 8,40, gegen Einlieferung oder Nachnahme empfehlte

A. Köhler,

Hauptstätterstr. 40, Stuttgart.

Flora's Erwachen!

allen Blumenfreunden unentbehrlich, über dessen Wirkung bei Anwendung zum Düngen von Blumen die günstigsten Zeugnisse vorliegen, ist à Büchse 35 \mathcal{A} zu haben bei
C. Gutz, Buchdrucker.

Württembergischer Landtag.

C. L. Stuttgart, 2. Dez. (245. Sitzung) Präsident Payr eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 45 Minuten. Am Ministertisch die Staatsminister des Innern v. Fischer, der Finanzen v. Zeyer, die Ministerialräte Fischer und Magnot. — Ueber den Gesetzentwurf betr. die Besteuerungsrechte der Gemeinden und Amtskörperschaften referiert Abg. Sachs (Berichterstatter) anlehnend an den Kommissionsbericht und bemerkt u. a., die Umlage auf Grundeigentum, Gebäude und Gewerbe werde als Rückgrat der Gemeindebesteuerung angesehen; er glaube aber, daß ganz entschieden den Gemeinden noch mehr Recht eingeräumt werden solle, die Kapital- und Einkommensteuer mit heranzuziehen, als es im Gesetzentwurf vorgesehen sei. Es werde nicht angehen, einen gleichmäßigen Abzug bei der Gemeindesteuer einzuführen, wie es bei der Staatssteuer der Fall sei. Die Wandergewerbesteuer soll lediglich als Zuschlag zu der Staatssteuer erhoben

werden. Die Kapitalsteuer soll die Hälfte der prozentualen Inanspruchnahme des Grund-, Gebäude und Gewerbesteuer betragen, darf jedoch 1 Prozent des steuerbaren Ertrags nicht übersteigen. Die Einkommensteuer solle zu den Gemeindeabgaben herangezogen werden. Redner würde es nicht bedauern, wenn die Wohnsteuer ganz beseitigt würde; da aber dadurch das gemeindegewerbliche Wohl- und Wohlbarkeitsrecht gefährdet würde, so wäre er dafür, die Wohnsteuer auf Minime herabzusetzen. Betreffs Verbrauchsabgaben ist dieselbe nur solange zulässig, als die Gemeindeumlage und Grundeigentum, Gebäude und Gewerbe mindestens 2 Prozent der betr. Kataster beträgt. Namentlich die Fleischsteuer soll womöglich aufgehoben werden, es liegt von dem württ. Fleischerverband eine diesbezügliche Eingabe vor. Es sei aber die Notwendigkeit, die Fleischsteuer vor der Hand zu behalten, allgemein eingesehen worden. Betreffend Viegenchaftsteuer steht Redner auf dem Boden des Entwurfs.

Die Hundesteuer soll ganz und gar den Gemeinden überlassen werden. Betreffend Lustbarkeitsabgaben könne es sich wohl lediglich um die Residenzstadt Stuttgart handeln. Redner schließt mit den Worten, er hoffe, daß sowohl eine Staatssteuer als auch eine Gemeindesteuerreform durchbringe. (Bravo.) — v. Gey ist im großen Ganzen mit dem Gesetzentwurf einverstanden, er wünscht aber doch einige Abänderungen; er ist gegen die Wohnsteuer, wenn sie als Kopfsteuer betrachtet werden soll; verwirft im Interesse des Publikums die Fleischsteuer; die Viegenchaftsteuer könne nicht abgeschafft werden; spricht gegen eine Lustbarkeitssteuer und schlägt eine Jagdsteuer vor. — Abg. Hähle führt u. a. aus, die Kosten der Steuerreform müßten lediglich von größeren Gewerkschaften und kapitalistischen Unternehmern getragen werden. — Abg. Gröber: Dasselbe Prinzip, das für die Staatssteuer gelte, könne auch in Anwendung kommen bei der Gemeindesteuer. Der Staat sei ein großer wirtschaftlicher Verband, vide

Handelsverträge. Redner hält die Regierungs-
auffassung in der Sache unrichtig. Damit geht
Redner mit der Regierung einig, als er sagt, daß
die Gemeindefinkommensteuer nicht die einzige sein
könne, sondern daß man daneben andere Steuern
erheben müsse. In Kapitalumlage auf Grund-
eigentum, Gebäude und Gewerbe verlangt der
Redner die Versteuerung der Staats- und Ver-
kehrsbetriebe, in der Vorlage sei wohl die Ver-
steuerung der Staatsbetriebe vorgesehen, nicht aber
diejenige der Verkehrsbetriebe. Als wichtigsten
Art. sieht Redner Art. 10 betr. Grund-, Gebäude-
und Gewerbesteuer an. Großbetriebe sind schärfer
einzuschätzen. Die Aktiengesellschaften sollen voll
und ganz zur Versteuerung herangezogen werden.
Er spricht für die Erhaltung der Verbrauchssteuer,
bei der Fleischsteuer müsse aber eine Aenderung
eintreten, da dadurch spez. auch die kleineren Leute
belastet werden. Dieselbe müsse nach und nach
beseitigt werden. Die Lustbarkeitssteuer gelte in
der Hauptsache für größere Städte, eine erhebliche
Einnahme werde sie nicht bringen, wohl aber
hätten sie in sozialer Beziehung etwas verhältniß-
mäßiges. Er wünsche ein neues, wenn auch nicht ideales,
so doch besseres Steuersystem. — Abg. Weible (V.)
spricht gegen die Fleischsteuer. Nicht nur die
Prezger, sondern auch die Konsumenten würden
dadurch geschädigt. — Abg. Eggert. will eine
höhere Besteuerung der großen Warenhäuser
zum Schutze gegen die kleineren Geschäfte. —
Abg. Haffner (D.P.) spricht für die Erhaltung der
Verbrauchssteuer, eine unvermittelte Aufhebung würde
großen Schaden bringen, er bittet um ernste und ein-
gehende Prüfung dieser Frage. Betr. Amtskörpers-
chaftsumlage spricht er für Beibehaltung derselben.
— Schrempf (F. V.) steht im Allg. auf dem Stand-
punkt des Abg. Gröber, er glaubt aber an ein Pro-
visorium nicht, sondern meint, die Sache werde das
Haus so schnell nicht mehr beschäftigen, wenn sie ein-
mal unter Dach sei. Die Bewegungsfreiheit der Ge-
meinden sollte möglichst geschützt werden. — Kloss
(Soj.) spricht betreff. Existenzminimum, daß er sich damit
ausöhnen würde, wenn die Wohnsteuer aufgehoben
würde, will ebenfalls größeres Selbstbestimmungsrecht
für die Gemeinden, ist gegen die Fleischsteuer, über-
haupt gegen alle Verbrauchssteuern. — v. Luz ist
gegen eine Erhöhung der Gemeindefinkommensteuer.
— Staatsminister Bischof glaubt noch Gelegenheit
genug zu haben, in die Debatte einzugreifen und will
nur einige Allg. Bemerkungen machen. Redner ist
aus versch. Gründen gegen eine zu große Bewegungsfrei-
heit der Gemeinden. Verteidigt die Wohnsteuer
in warmen Worten. Will absolut nichts wissen von
der Besteuerung der Verkehrsanstalten, der Minister
selbst ist kein Freund der Fleischsteuer, aber er möchte
doch im Interesse der Gemeinden, welche diese Steuern
haben, für eine Aufhebung nicht sprechen, — glaubt
daß die Besteuerung der Warenhäuser ganz enorme
Schwierigkeiten bieten werde. Redner ist gegen eine
Umsatzsteuer. — Staatsminister v. B. ver. fährt aus,
daß die Regierung in beiden Kammern betr. der
Steuerreform so viel wie möglich entgegengekommen
sei und gibt seine persönlichen Ansichten kund. Der
Staat könne zur Zeit die Liegenschaftsaccise nicht ent-
behren. — Berichterstatter Sachs erörtert noch die
einzelnen Bemerkungen der Vorredner. — G. B. ver-
steht sich noch gegen die ihm gemachten Einreden.
Schluß der Sitzung 1 Uhr 10, nächste Sitzung morgen
1/2 10 Uhr.

3. Dez. (246. Sig.) Präsid. Payer eröffnet die
Sitzung 9 Uhr 45 Min. Am Ministerisch die
Staatsminister v. Bischof und v. Beyer, die
Ministerialräte Maginot und Fischer. Die Wahl für
die verschiedenen Kommissionen mußte auf nächste
Sitzung verschoben werden. Das Wort wird erteilt
an Abg. Häbale betr. seiner Anfrage an den Staats-
minister des Innern wegen Einbringung eines Gesetzes-
entwurfs betreffend die Amtsdauer der im Jahre
1893 gewählten Mitglieder der Handels- und Gewerbe-
kammern. — Staatsminister v. Bischof erklärt, daß
der Gesetzesentwurf bereits ausgearbeitet sei und schlägt
vor, ohne Zwischengesetz durch Ministerialverfügung
zu entscheiden, daß die gewählten Mitglieder bis zum
Inkrafttreten des den Ständen vorzuliegenden Gesetzes,
betr. der Handelskammern, im Amt zu bleiben.
— Abg. Kiene begt vom juristischen Standpunkt aus
Bedenken, die Sache nur auf dem Wege einer Ministerial-
verfügung herauszugeben, ebenso der Abg. Hausmann-
Waltingen. — Es folgt die Berichterstattung über den
Rechenschaftsbericht des ständischen Ausschusses vom
7. Nov. 1898 über seine Amtstätigkeit während der
Vertagung des Landtages vom 5. Juli bis heuer 8.
Nov. 1898, erstattet von Vizepres. Abg. Kiene. Die
erste Abteilung wird ohne Diskussion erledigt, in der

zweiten Abteilung führt bei dem Absatz „Verbot der
öffentlichen Ankündigung von Geheimmitteln“ der Abg.
Hausmann-Waltingen aus, er sei zwar kein Freund
von Geheimmitteln, aber unter diesem Verbot müssen
auch diejenigen leiden, die ganz unschuldige, völlig
unschädlich auf die Gesundheit wirkende Mittel ver-
kaufen wollen. Ein solches Vorgehen erinnere ihn an
die Kuren des Doktor Eisenbart, das sei das Kind
mit dem Bade ausgeschüttet. Auf einen Einwand
des Staatsministers v. Bischof erwidert er, wenn die
Leute die Zusammenstellung ihrer Mittel angeben müssen,
so machen sie sich dadurch selber Konkurrenz. — Zu der
Verordnung betr. die Organisation des Landjägerskorps
bemerkte der Abg. Gröber vor Allem, daß das hohe
Haus auf diese Verordnung viel zu wenig vorbereitet sei,
auch glaube er, daß spez. Frage des Waffengebrauches
der Landjäger kaum auf dem Wege einer Verordnung
oder Ministerialverfügung geregelt werden könne. Er
beantrage, diesen wichtigen Punkt der Justizgesetz-
gebungskommission zur Prüfung zu übergeben, damit
diese hochwichtige Frage gesetzlich geordnet würde.
Derselben Ansicht ist auch der Abg. v. Gsch. — Staats-
minister v. Bischof meint, ein Gesetz sei da sehr schwierig,
es sei gerade der Gebrauch der Waffe bei den Land-
jägern dem Gefühl und dem Takt des einzelnen zu
überlassen, die Anwendung der Schußwaffe werde bei
einem tüchtigen Landjägerskorps wie in Württemberg
zu keinen Bedenken führen. — Nach ausführlichen Be-
merkungen der Abg. v. Gsch., Kiene und Gröber wird
der Antrag des letzteren mit großer Mehrheit ange-
nommen. Die §§ 9, 10 und 11 des Berichtes werden
ohne Diskussion erledigt. Das Haus schreitet zur
Fortsetzung der Beratung des Berichtes der Steuer-
kommission über die Vorberatung des Entwurfs eines
Gesetzes, betr. die Besteuerungsrechte der Gemeinden
und Amtskörperschaften. — Abg. Rembold (Ztr.) freut,
daß in der Reform mit dem alten System gebrochen
werde, er hofft, daß manches Unrecht gut gemacht
werden könne und beantragt Verweisung an die Steuer-
kommission. — Abg. Käs spricht über die Besteuerung
der Warenhäuser und macht auf die Folgen aufmerk-
sam. Die Besteuerung der großen Betriebe komme
in Württemberg noch zu früh, sie würde den Gemeinden
nur Schaden bringen. Betreff. Einkommensteuer gehe
er mit dem Entwurf einig. Er führt aus, es sei der
Volkspartei der Vorwurf gemacht worden, immer gegen
indirekte Steuern zu sein und daß aber trotzdem
einzelne Mitglieder der Partei für solche Steuern
stimmen. Redner verwahrt sich gegen diesen Vorwurf
entschieden und sagt, daß die Volkspartei in früheren
Landtagen ebenso wie in den bürgerlichen Collegien
in ganz Württemberg niemals die Majorität gehabt
habe. Redner persönlich sei zum mindesten für die
sofortige Abschaffung der Fleischsteuer und dies würde
geschehen beim Inkrafttreten der Gemeindesteuer; er
wünsche zum Wohle des Ganzen ein Zustandekommen
des Gesetzentwurfes. — Abg. Haug (wild) spricht
speziell für eine Reform der Staatssteuer, sieht aber
die Dringlichkeit der Gemeindesteuerreform nicht ein.
— Egger (Ztr.) wird für Alles stimmen, was die
Abgaben für die Gemeinden erhöhe. — Berichterstatter
Sachs (D.P.) ist sich keines Vorwurfs gegen die
Volkspartei bewußt, er habe nur gesagt, daß auch Mit-
glieder dieser Partei, welche in den bürgerl. Collegien
sigen, die Notwendigkeit der Verbrauchssteuer eingesehen
hätten. Redner glaubt, daß der Abg. Haug wohl im
ganzen Hause der einzige sei, der die Dringlichkeit der
Gemeindesteuerreform nicht einsehe, er wisse, daß die
Mehrheit diese für dringlicher halte, wie die Staats-
steuerreform. Zu einer längeren Rede giebt Zehr. v.
Dw seinen Standpunkt kund; kurze Bemerkungen
folgen von dem Abg. Weg (V.P.), Lang (V.P.) und
Schneid (V.P.) — Abg. Gröber wendet sich gegen die
Ausführungen der Abg. Käs und von Gsch.
— Abg. Haffner (D.P.) war weit entfernt, dem
Mitglied der Volkspartei Rechtsanwalt Mayer-Ulm
einen Vorwurf zu machen, daß er in den Ulmer
bürgerl. Collegien für die Verbrauchssteuer gestimmt
habe, er hätte nur sagen wollen, es sei unrichtig, daß
die deutsche Partei an dieser Steuer schuld sei
und sie die Volkspartei nie gewollt habe. —
Abg. Hausmann-Waltingen: Die Debatte wolle in
eine Parteistreiterei ausarten, er wolle darauf nicht
eingehen, er glaube aber, der höhere Anteil an der
einzuführenden progressiven Einkommensteuer werde den
Ausfall der Verbrauchssteuer völlig decken. Man
werde es in diesem Hause erleben, daß die Mit-
glieder der Volkspartei, welche der Kammer ange-
hören, einstimmig für die Abschaffung der Fleischsteuer
einsetzen werden. Der Standpunkt der Regierung sei
confus und durch ihre Statistik sei sie auf Trugschlüsse
gekommen. Die Aufhebung der Fleischsteuer werde
dem Produzenten wie dem Konsumenten zu gut
kommen. Mit diesem Prinzip hänge auch die Un-

richtigkeit der Kopfsteuer zusammen. Nach einigen
Bemerkungen gegen die Nachlassbewilligung des
Staates wird die Sitzung um 1 Uhr 55 Min. ge-
schlossen und das Haus bis Freitag den 9. Dez.
nachm. 3 Uhr vertagt.

Landesnachrichten.

— Vom 1. Dez. d. J. an wird im inneren
württ. Verkehr und im Verkehr mit dem Reichs-
postgebiet und mit Bayern für Telegramme, deren
Bestellung nach dem Wunsche der Aufgeber in der
Zeit von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens
nicht ausgeführt werden soll, die Bezeichnung
„Tages“ zunächst versuchsweise eingeführt. Diese
Bezeichnung ist vom Aufgeber unmittelbar vor die
Aufschrift in Klammern zu setzen und bei der
Gebührenberechnung als ein Taxwort (einschließlich
der zugehörigen Klammern) zu zählen.

W i n n e n d e n , 5. Dezbr. (Kauft am Plage!)
Eindringlicher als je erschallt dieser Mahnruf jetzt aus
den Spalten der Tagesblätter heraus an ein kauflustiges
Publikum, welches mit gefülltem Portemonnaie sich
nach Gegenständen umsieht, mit denen es am bevor-
stehenden Weihnachtsfeste diesem oder jenem eine Freude
bereiten könnte. Auch wir wollen nicht unterlassen,
in diesen Ruf mit einzustimmen und unseren Lesern
warm ans Herz zu legen: Kauft am Plage! Da
wird man uns vielleicht entgegenhalten: ja auswärts,
in den großen Versandgeschäften kauft man billiger,
wir aber fragen nur: Ist denn das Billigste das
Beste? Gerade in letzter Zeit ist so manche Geschäfts-
praktik solcher „Versandgeschäfte“ aufgedeckt worden,
die man schon anders als eine „Praktik“ nennen kann,
und doch finden dieselben willige Käufer. — In
unserer Stadt sind die Geschäftsinhaber gewiß von dem
ernsten Bestreben erfüllt, die Wünsche des kaufenden
Publikums so viel wie möglich zu befriedigen; man
hat dabei den großen Vorteil, daß man nur zu kaufen
braucht, was man sich vorher genau ansehen kann.
Die Bewohner eines Gemeinwesens müssen von einander
leben und gemeinschaftlich die schlechten, geschäftsflauen
Zeiten überleben und daher sollte man es thunlichst
vermeiden, den Umlauf der heimischen Stadt zu ver-
ringern und das Ged für unbesehbare Ware nach
auswärts zu schicken.

Stuttgart, 3. Dez. Ihre Kgl. Hoheit
die Frau Prinzessin Auguste von Sachsen-Weimar
ist heute Nachmittag 1/4 Uhr sanft verschieden.

Stuttgart, 3. Dez. Wie wir hören,
findet die Beisetzung J. K. H. der Prinzessin
Auguste von Sachsen-Weimar, einer letztwilligen
Anordnung der Prinzessin entsprechend, auf dem
Pragfriedhof statt. Ein freier Platz auf dem
nordwestlichen Teil des Pragfriedhofs ist hierfür
vorgeesehen.

Stuttgart. Die Ziehung der Spä-
jahrslotterie des Württemb. Ren-
nereins ist auf den 14. Dezember ver-
schoben worden und haben daher die Losbesitzer
immer noch Hoffnung, vom Glück begünstigt zu
werden.

Stuttgart. Die Besteuerung der Waren-
häuser ist offenbar nicht ganz so wirkungslos, wie
man häufig annimmt, wenigstens entlockt ein
dahingehender Beschluß des bayrischen Steueraus-
schusses der bekannten Firma Tieg in München
einen Hilferuf, den sie in der „Frf. Z.“ und
anderen Blättern „an alle Kaufleute Deutschlands“
richtet, und in dem sie erklärt, dieser Beschluß
„vernichte mit einem Schlage nicht nur ganze
Kategorien von Geschäften, sondern auch die ganze
Gewerbefreiheit.“ Wer weiß, was man unter
dieser „Gewerbefreiheit“ zu verstehen hat, wird durch
diesen Hilferuf nicht sehr gerührt werden.

— Der erste Gewinn der Wohlfahrtslotterie
mit 100 000 M fiel auf Nr. 366 060, der zweite
mit 50 000 M auf Nr. 150 555.

— Das herannahende Jahr 1899 hat eine ganze
Reihe interessanter Kalendersgenüßlichkeiten aufzu-
weisen. Das Jahr 1899 ist vor allem ein „Sonntags-
jahr“ im vollsten Sinne des Wortes, denn es beginnt
nicht nur, sondern endet auch mit einem Sonntage
und hat insgedessen die größtmögliche Zahl von
Sonntagen, die in einem Jahre vorkommen können,
nämlich 53. Eine andere Merkwürdigkeit des nächsten
Jahres besteht darin, daß nicht nur sämtliche vier
Adventsontage in den Monat Dezember fallen, sondern
daß auch der letzte derselben auf den 24. Dezember,
also auf den letzten Tag vor Weihnachten fällt. Die
beiden andern großen christlichen Feste liegen im Jahre
1899 sehr zeitig. So fällt das Ostersfest bereits auf
den 2. und 3. April, das Pfingstfest auf den 21.

und 22. Mai. Der Himmelfahrtstag dürfte uns besonders ungünstiges Wetter bescheren, da er gerade auf den Momertus, den ersten der sogenannten „drei gestrigen Herren“ im Bonnemont, auf den 11. Mai trifft. Der Charfreitag fällt auf den letzten Tag des Monats März. Infolge des frühzeitigen Osterfestes wird denn auch die Faschingszeit im Jahre 1899 sehr kurz werden.

Großheppach, 2. Dez. Wie wir von zuständiger Seite vernehmen, wird im hies. Orte in Bälde, einem längst bestehenden Bedürfnis entsprechend, eine Postagentur, sowie eine öffentliche Telefonstelle errichtet. Die Gemeinde ist darüber sehr erfreut und der kgl. Generaldirektion der Posten und Telegrafen zu großem Dank verpflichtet. Auch unser Nachbarort Kleinheppach wird eine Telefonstelle erhalten.

Mundelsheim, 29. Nov. Das Ergebnis des heurigen Herbstes kann hier im Gegensatz zu vielen andern Gemeinden des Landes noch als ein verhältnismäßig günstiges bezeichnet werden. Es beträgt nämlich der Gesamtertrag 2600 hl (1897 2500 hl), Gesamtwert des erzeugten Weines 140 000 M (1897 127 000 M). Verkauf unter der Kelter 115 000 M (1897 101 000 M). Durchschnittspreis 54,70 M (1897 50 M) per 1 hl; Durchschnittsertrag 1,70 hl (1897 1,65 hl) per 1/4 Morgen. Auf einen Produzenten kommen durchschnittlich 10 hl mit einem Wert von 547 M. Dieses günstige Resultat ist wohl nur der einmütigen und frühzeitigen Bekämpfung der Blattfallkrankheit zu verdanken. Die Berglagen wurden durchweg dreimal, viele sogar viermal bespritzt. Im ganzen wurden ca. 150 Ztr., also für ca. 2700 M Kupfervitriol verspritzt. Mühe und Arbeit lohnten sich aber reichlich und der Ertrag wäre mindestens noch um 1/3 reichlicher ausgefallen, wenn der Sauerwurm, dem wir leider machtlos gegenüberstehen, nicht so verheerend aufgetreten wäre.

Willsbach, 1. Dez. Gestern Abend stürzte die 76 Jahre alte Christine Schäfer von hier die nur 3 Treppen hohe Staffel vor ihrem Hause rücklings hinunter, wodurch sie einen Fuß brach. Die Unglückliche wurde ins Bezirkskrankenhaus nach Weinsberg verbracht, wo ihr der Fuß abgenommen wurde, was heute früh 6 Uhr ihren Tod herbeiführte.

— In **Dürrenwaldstetten, D.A.** Niedlingen, fiel der achtjährige Knabe eines Söldners so unglücklich auf die Tenne, daß er alsbald starb.

Dom Schwarzwald, 30. Nov. Gestern und heute Nacht ist auf dem ganzen Schwarzwald Schnee gefallen. Aus Bonndorf wird berichtet, daß der Schnee bereits südtief liegt und die Schlittensfahrt begonnen hat. Bei Freiburg hat es bis auf die nächstgelegenen Berge, Schloßberg, Bromberg etc. herab geschneit. Auch in Konstanz ist Schnee gefallen, aber alsbald wieder verschwunden. Das Gleiche wird von der rauhen Alb berichtet.

Tagesberichte.

Berlin. Dem Vernehmen nach sieht der neue Invaliden-Versicherungs-Gesetz-Entwurf auch verschiedene Änderungen des Markenlebens vor. Unter anderm werden Marken für 2 Wochen und 1/4 Jahr eingeführt; ferner sollen die Versicherten berechtigt sein, die Marken selbst einzukleben. Nach § 104 des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes verlieren die Quittungskarten ihre Gültigkeit, wenn sie nicht bis zum Schlusse des dritten Jahres, welches dem am Kopfe der Karten verzeichneten Jahre folgt, zum Umtausche eingereicht werden. Die im Jahre 1895 ausgestellten oder von einem Tage des Jahres 1895 ab gültigen Quittungskarten müssen also bis zum 31. Dez. zum Umtausch eingereicht werden, wenn sie nicht ungültig werden sollen. Das Gesetz sieht zwar vor, daß der Vorstand der Versicherungsanstalt am Versicherungsorte auf den Antrag des Versicherten die fortwährende Gültigkeit der Quittungskarte anerkennen kann, jedoch nur dann, wenn nachgewiesen wird, daß der Versicherte ohne sein Verschulden den rechtzeitigen Umtausch versäumt hat. Die Arbeitgeber werden gut thun, die versicherten Arbeiter hierauf aufmerksam zu machen.

— Die **Steuererhebung an Zöllen und Verbrauchssteuern** hat für die ersten 7 Monate des laufenden Etatsjahrs 435,8 Mill. M oder 35,9 Millionen mehr wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. Von dem Mehr entfallen 25,2 Mill. auf die Zölle, nahezu 9 Mill. auf die Zuckersteuer, 2,4 Mill. auf die Branntweinverbrauchsabgabe. Die Branntweinmaterialsteuer hat

ein Weniger von über 1/2 Mill. aufzuweisen. Von den übrigen Einnahmen haben die Reichs-Stempelabgaben ein Mehr von 2,6 Mill., darunter die Börsensteuer 1,5 Mill., die Post- und Telegraphenverwaltung von 14,6 Mill., die Reichseisenbahnverwaltung von 2,7 Mill. erbracht.

Leipzig, 29. Nov. Zu einem buchhändlerischen Ereignis ersten Ranges gestaltete sich heute Morgen die Ausgabe von Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen.“ Als sich punkt 8 Uhr die Pforten des weltbekanntesten Steinacker'schen Geschäfts, des hiesigen Kommissionshauses der Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart, öffneten, kamen sofort 500 große Kisten zum Versand, und 8 große Rollwagen nahmen die von den übrigen Leipziger Kommissionshäusern bestellten Exemplare in Empfang. Ein Verkehr, wie er wohl kaum an einem Auslieferungstage zur Erscheinung gekommen ist, entwickelte sich vor dem Steinacker'schen Hause. Wird doch der weitaus größte Teil der vorläufig 100 000 Exemplare betragenden Gesamtauflage des nationalen Werkes von ihm ausgeliefert. Was in den 2 Stunden von 8—10 bewältigt wurde, entspricht etwa der Ladung von 14 Eisenbahnwagen von je 100 Zentnern (das zweibändige Werk wiegt 2 Kilogr.), also einem Gewicht von 1400 Zentner. Abgesehen von der Massenauslieferung kamen auch noch viele hundert von Einzelpaketen zur direkten Abholung. Die Nachfrage war eine so gewaltige, daß die große fabrikmäßig betriebene Buchbinderei, vormalig Gustav Frischke, mit der Lieferung der Einbände nicht ganz fertig zu werden vermochte. Ein Teil der ersten Auflage kann daher erst in einigen Tagen in die Welt gehen. Inzwischen sind massenhaft neue Aufträge eingelaufen, ein Zeichen, daß das Verlangen nach dem literarischen Vermächtnis des großen Toten noch lange nicht befriedigt ist.

London, 1. Dezember. Großes Aufsehen erregt hier ein sonderbarer Artikel, in welchem der deutsche Kaiser als angeblicher Erbfeind Englands hingestellt wird. Kaiser Wilhelm II. habe mit dem Zaren einen geheimen Bund geschlossen, welcher dahin gehe, den Welthandel Englands lahm zu legen und seine Flotte im Verein mit Rußland und Frankreich zu zerstören. Ernste Politiker legen natürlich diesem Artikel keine Bedeutung bei.

Athen, 30. Nov. Die Auswanderung der Mohamedaner aus Kreta hat bis zu den letzten Novembertagen 7000 Personen umfaßt. Da bisher noch weitere 3000 Personen ihre Auswanderung angemeldet haben, so dürfte im Ganzen etwa 1/6 der islamitischen Bevölkerung die Insel verlassen.

Handel und Verkehr.

Waiblingen, 30. Nov. (Viehmarkt.) Zufuhr 110 Paar Ochsen und Stiere, 230 Kühe und Kalbeln und 160 Stück Schmalvieh; ferner 300 Stück Milchschweine und 210 Stück Läufer-schweine. Der Handel auf dem Viehmarkt ging flott, da viele Käufer am Platze waren, und es wurde in allen Gattungen nach dem letzten Markt ein Aufschlag der Preise bemerkt. Der Handel auf dem Schweinemarkt war ein etwas flauer. Bezahlt wurden für 1 Paar Milchschweine 20 bis 30 M und für Läufer-schweine 25—50 M per Stück.

Heilbronn, 1. Dez. (Lebermarkt.) Die Zufuhren zum heutigen Markt (r. 2000 Ztr.) waren so stark wie seit vielen Märkten nicht mehr, was wohl dem Umstand zugeschrieben werden darf, daß einestheils der Bedarf während des trockenen Spätjahrs ein geringerer war und andernteils eine Ueberproduktion vorhanden ist. Infolge dieser Ueberführung hielten die Käufer am ersten Markttag sehr zurück und war das Geschäft daher sehr schleppend. Der zweite Tag zeigte mehr Kauflust, namentlich da noch mehrere Käufer angekommen sind. Im Uebrigen blieben die Preise sehr gedrückt, bessere Qualitäten jedoch wurden rasch vergriffen, so daß bis Mittag vieles Nehmer gefunden hatte. Leichtere Wildleder in Ia. Ware waren sehr begehrt, schwerere in geringem Sortiment etwas vernachlässigt. Sohlleder und Zeugleder konnten den seitherigen Preis behaupten, während deutsches Rindleder ziemlich Einbuße erlitten hat. Kalbleder, etwas weniger am Platze, war gesucht und konnten seitherige Preise leicht erzielt werden. Schafleder blieb ebenfalls flau. Es wurden verkauft und amtlich verwogen: Sohlleder 18 982 Pfd., Schmal- und Wildbohrleder 119 927 Pfd., Zeugleder 11 269

Pfund, Kalbleder 6771 1/2 Pfd., auf 156 949 1/2 Pfund mit einem Gesamtumsatz einschl. Schafleder und Rohware von 210 000 M

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 1. Dezember 1898.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf kg.	Unverkauft geblieben.	Erlös M s
Dinkel.	Säcke	14 388	Säcke 14	1782
Haber	Säcke 2	40 620	Säcke 5	5798

Es gestalten sich die Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreide-Gattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Ge-fiegen.		Ge-fallen.	
	M s	M s	M s	M s	M s	M s	M s	M s	M s	
Kernen p. 50 kg										
Dinkel	6 35	6 20	6						20	
Haber	7 30	7 15	6 80						5	
Gemischt										
Einforn per Sri.										
Serfte	2 40									
Mischling										
Roggen pro 50 kg	2 70									
Weizen										
Ackerbohnen	2 60									
Erbsen										
Linsen										
Welschflorn	2 50									
Wicken										
Kartoffeln p. Sri.	1 80									
" p. 50 kg	3 20									
Hirse p. Liter										
1 kg süße Butter	2									
1 " saure	2									
50 kg Stroh	1 50	1 30	1 20							
Heu										
1 kg weißes Brot 28 s, 1 kg schwarzes Brot 24 s										

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet.

	Bester.	Mittler.	Geringer.
a) Dinkel: 80 kg.	76 kg.	72 kg.	
9 M 97 s	9 M 41 s	8 M 80 s	
b) Haber: 96 kg.	92 kg.	88 kg.	
13 M 80 s	13 M 14 s	12 M 37 s	

Ball-Seide 75 Pfg.

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige „Henneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis M. 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Hennebergs Seidenfabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Heller'sche Spielwerke

Anerkannt die vollkommensten der Welt, sind stetsfort eines der passendsten und liebtesten Festgeschenke. Es wird mit denselben die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. ersetzen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel, besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höfe und gehen ihm jährlich Tausende von Anerkennungs-schreiben zu.

Als willkommene Ueberraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnachten eine bedeutende Preisermäßigung. So daß sich nun jedermann in den Besitz eines acht Heller'schen Werkes setzen kann.

Man wende sich direkt nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden Teilzahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.